



Einzelpreis EUR 8,--

# VEREINS- MITTEILUNGEN

## 02/2015

AUGUST

### INHALT

#### **Brief des Obmannes**

##### **Vereinstermine**

*Große Vorlage Dr. Harald Lang*

*Auslandspost der Nachklassik II*

##### **Montagstreffen**

##### **Veranstaltungen**

*Transpöhlen 2015 & 2016*

*Gmunden 2016*

##### **Aus dem Vereinsleben**

*Nachruf Bernd Vogel*

*Ordentliche Hauptversammlung*

*Cito – Express - Eil*

##### **Philatelie**

*Czernowitz – Bukowina*

*Die ersten Postkarten Österreichs, Versuch einer Typologie*

*Retourkarte - Deutungsversuch*

*Schwarz-Gelbes Kreuz*

##### **Sponsoreinschaltungen**

AUSTRIA NETTO KATALOG

CORINPHILA

GÄRTNER

DEIDER

JURANEK

JUVAVUM

MERKURPHILA

NUMIPHIL

RAUCH

WESTERMAYR

### **Ihre Beiträge bitte an**

walter.konrad@aon.at

#### **Postanschrift:**

Österreichischer Philatelisten-  
klub Vindobona

z.H. Günther Stellwag, Post-

gasse 1, 2620 Neunkirchen

Konto Nr: PSK 7860700

BLZ 60000

IBAN: AT136000000007860700

Swift-Code: OPSKATWW

Gesamter Inhalt: © 2015 bei VINDOBONA

### **Liebe Mitglieder der VINDOBONA! Liebe Sammlerfreunde und -Freundinnen!**

Es gibt sie also doch! Die neueste Nummer unserer Vereinsnachrichten liegt – mit einiger Verspätung in Ihren Händen. Urlaubs- und hitzebedingt schleppte sich der Vorstand durch den Sommer und so wurde es Ende August bis zur Fertigstellung. Es ist ja einerseits erfreulich, dass großes Interesse an den Vereinsnachrichten besteht – es gab viele Anfragen wann sie denn endlich erscheinen – die Bereitschaft zur Mitarbeit, also Artikel oder Beiträge zu liefern, kann da leider nicht mithalten. Es ergeht daher wieder einmal die Bitte an alle Mitglieder (auch Gastartikel nehmen wir gerne an), das zweifelsohne vorhandene große Potential an Wissen auch einer breiteren Sammlerschaft zugänglich zu machen.

Vom 27. – 30. 8. fand die „**Gmunden 2015**“, eine wunderbare Veranstaltung - von Reinhard Neumayr und seinem Team des BMSV Gmunden perfekt organisiert – statt, und gab Gelegenheit die Detailplanung für die Beteiligung der VINDOBONA an der „**Gmunden 2016**“ einzuleiten.

Wir haben die Möglichkeit in einem eigenen Saal im Untergeschoß unseren Verein zu repräsentieren. Wir setzen diesmal auf vier Jubiläumsthemen: **1816 Conventionsmünze**, hier benötigen wir laut Ausstellungsleiter Mag. Wolfgang Schubert noch Beiträge, **1866 Einheitsgebühr im Inland und Krieg gegen Preußen**, **1916 Todesjahr Kaiser Franz Josef I** sowie **1966 Einführung der Postleitzahlen** (mehr im Inneren der Mitteilungen).

Der Vorstand hat beschlossen, die weiteren Rahmen ohne Limitierung - also vom 1-Rahmen-Objekt bis zur Großgoldsammlung - zu vergeben, um einen repräsentativen Querschnitt der Sammlungen unserer Mitglieder zeigen zu können. Bitte unterstützen Sie unser Vorhaben durch Ihre Mitwirkung an der Ausstellung und **melden sich dafür bis 31. Oktober 2015** persönlich, schriftlich oder telefonisch unter Angabe des Themas und der gewünschten Rahmenanzahl an. Bis dato liegen nur wenige Anmeldungen vor!

Die Räumlichkeiten in Gmunden geben uns Gelegenheit zur niveaувollen Präsentation und auch die gesellschaftliche Komponente wird ausreichend Platz haben. So planen wir eine Busfahrt samt Nächtigung(en) zu organisieren und prüfen zurzeit die Hotelangebote sowie die Möglichkeiten des Vereines diese Fahrt zu unterstützen.

Ich hoffe auf Ihre Unterstützung bei unseren Vorhaben und Sie bald auch wieder persönlich bei unseren Vereinstreffen begrüßen zu können!

Mit freundlichen Sammlergrüßen

**Günther Stellwag, Obmann**



**GROSSE VORLAGE****Dr. Harald Lang****Auslandspost der Nachklassik II****MONTAG, 21. SEPTEMBER 2015, 19 UHR  
im CAFÉ GRIENSTEIDL, 1010 WIEN  
Michaelerplatz****VEREINSTERMINE VINDOBONA 2015**

- 19.1. Große Vorlage  
Dr. Harald Lang – Auslandspost der Nachklassik I
- 16. 3. Jahreshauptversammlung  
Fritz Puschmann – Österreichische Levante
- 18. 5. Große Vorlage  
Peter Kroiß – Einführung der Schillingwährung 1925
- 19. 6. Gemeinsame Fahrt zur ÖVEBRIA 2015 nach Tulln
- 21. 9. Große Vorlage  
Dr. Harald Lang – Auslandspost der Nachklassik II
- 16. 11. Große Vorlage  
Fritz Sturzeis – Österreich 1945
- 7. 12. Weihnachtsfeier

**Die Großen Vorlagen finden im CAFÉ GRIENSTEIDL  
1010 WIEN, Michaelerplatz statt.**

## MONTAGSTREFFEN

Der Vorstand der VINDOBONA freut sich, Sie bei den **Montagstreffen des Vereins** begrüßen zu dürfen.

Wann? **Jeden Montag** ab 19 Uhr

Wo? **Café Zartl**, Wien 3, Rasumofskygasse 7

Warum? Kleine Vorlagen, Erfahrungsaustausch, persönliches Kennenlernen und Plaudern u.v.a.m.

Falls Sie eine Vorlage bei einem Montagstreffen gestalten wollen, wenden Sie sich bitte an **Mag. Wolfgang Schubert**, Tel. **01-71162/655529** (Büro) oder **01-9563904** (privat), **Email:** [wolfgang.schubert@bmvit.gv.at](mailto:wolfgang.schubert@bmvit.gv.at). Falls Sie das Präsentationsequipment der Vindobona (Beamer und/oder Computer) in Anspruch nehmen wollen, kontaktieren bitte zusätzlich Walter Konrad, Tel. **01-2599755**, [walter.konrad@aon.at](mailto:walter.konrad@aon.at).

## RÜCKBLICK BZW. VORSCHAU AUF DIE VORLAGEN

**Kleine Vorlagen (Café Zartl) bzw. Große Vorlagen (Café Griensteidl)**

11. 5. 2015	<b>Dkfm. Wilhelm Demuth</b>	Abstempelungen Wien auf der Ausgabe 1850
18. 5. 2015	<b>D.I. Peter Kroiß</b>	Große Vorlage: Einführung der Schillingwährung 1925
25. 5. 2015	<b>Fritz Puschmann</b>	Pfingstvorlage
1. 6. 2015	<b>Franz Hochleutner</b>	Ex Offo Belege Österreichs (inkl. Dienstmarken im Deutschen Reich)
8. 6. 2015	<b>Johann Pollhammer</b>	Frankaturen der Ausgabe 1858 von Österreich
15. 6. 2015	<b>Ing. Fritz Knoll</b>	Ganzsachenumschläge + Ausschnitte der Ausgaben 1861 und 1863
22. 6. 2015	<b>Walter Konrad</b>	9 Kreuzer Type I, Vorstellung des Spezialkapitels im ANK
29. 6. 2015	<b>Mario Stari</b>	Dr. Karl Renner
6. 7. 2015	<b>Dr. Werner Glavanovitz</b>	Posthornausgabe 1945/46
13. 7. 2015	<b>Helmut Zinner</b>	Rundstempel 1850
20. 7. 2015	<b>Günther Stellwag</b>	Spezialitäten aus Wien
27. 7. 2015	<b>Dr. Helmut Kobelbauer</b>	Vortrag Feld- und Zensurpost der Karpaten-Ukraine
3. 8. 2015	<b>Mag. Wolfgang Schubert</b>	Währungsmischfrankaturen Klassik (Kartei)
10. 8. 2015	<b>Dr. Wolfgang Feichtinger</b>	Die postalischen Beziehungen zwischen Österreich und Ungarn zwischen 1867 und 1918
17. 8. 2015	<b>Josef Schmidt</b>	Korrespondenz- und Postkarten der Trachtenserie 2. Rep.
24. 8. 2015	<b>Michael Fukarek</b>	Wiener Rohrpost – die Bahnhofskorrespondenzen
31. 8. 2015	<b>Josef Adam</b>	Kaiser – Könige – Fürsten – Feldherren
7. 9. 2015	<b>Uwe Steiner</b>	Bunte Mischung 1850 – 1867
14. 9. 2015	<b>Ing. Karl Schabel</b>	(Währungs-) Mischfrankaturen
21. 9. 2015	<b>Dr. Harald Lang</b>	Auslandspost der Nachklassik II (Griensteidl)
28. 9. 2015	<b>Dr. Michael Mayr</b>	Vorphilatelie von Niederösterreich
5. 10. 2015	<b>Fritz Puschmann</b>	3 – 6 – 9 Kreuzer, Ausgabe 1850

Besonders herzlichen Dank den Gestaltern dieser Vorlagen und Vorträge!

Besuchen auch Sie die immer beliebten und abwechslungsreichen Montagsvorlagen!



GEGRÜNDET 1921  
ÄLTESTES BRIEFMARKENAUKTIONSHAUS  
DER SCHWEIZ

202. - 204.

CORINPHILA AUKTION

18.-21. NOVEMBER 2015

*Raritäten unserer Auktion vom 18. bis 21. November 2015 in Zürich !*



CORINPHILA  
AUKTIONEN AG  
WIESENSTRASSE 8  
8034 ZÜRICH  
SCHWEIZ

TEL +41 - (0)44 - 3899191  
FAX +41 - (0)44 - 3899195  
info@corinphila.ch  
www.corinphila.ch



CORINPHILA  
VEILINGEN BV  
HEEMRAADSCHAPSLAAN 100  
1181 VC AMSTELVEEN/AMSTERDAM  
NIEDERLANDE

TEL +31-20-6249740  
FAX +31-20-6249749  
WWW.CORINPHILA.NL

**SCHWEIZ** · Von Klassik bis Modern

**ÖSTERREICH** · Seltene Frankaturen, insbesondere Ausgabe 1858

**SKANDINAVIEN** · Spezialsammlung aller Staaten

**EUROPA UND ALLE WELT** · Marken und Postgeschichte



**Jetzt alle 3 Auktionskataloge anfordern:**

(Darunter 2 Spezialkataloge in Buchform)

Versandgebühr EUR 15,- oder ab 15. Oktober 2015 online auf

[www.corinphila.ch](http://www.corinphila.ch) das vollständige Auktionsangebot mit Stichwortsuchfunktion.



## BERND VOGEL

### 1942 – 2015



Gerade am Tag der heurigen Generalversammlung hat uns die traurige Nachricht erreicht, dass Bernd Vogel am 11. März 2015 plötzlich und unerwartet infolge einer Embolie für immer von uns gegangen ist. Er war ein vielseitiger und besonders engagierter Philatelist, um die Aktivitäten und seine Verdienste für die österreichische Philatelie zu würdigen, wird diese Seite nicht ausreichen.

Seine philatelistische Karriere begann frühzeitig, bereits mit 24 Jahren wurde er Obmann des BSV Stockerau. Der Umstand, dass es in dem Verein fast ausschließlich Österreichsammler gegeben hat, hat ihn bewogen sich ein anderes Sammelgebiet zu suchen. Da die Firma Vogel eine Verkaufsniederlassung in der Schweiz hatte, die er betreute, kam er zum Sammelgebiet Schweizer Tübli-Briefe und Postkarten. Mit seinen beiden Schweiz-Sammlungen brachte er es auf nationaler und internationaler Ebene zu sieben Großgold- und drei Goldmedaillen. Die größte Anerkennung ist aber wohl seine Aufnahme in den elitären Kreis des „Consilium Philateliae Helveticae“.

Aber Bernd Vogel widmete sich auch der österreichischen Philatelie und war Mitglied in zahlreichen Vereinen. Seine Sammlungen der Rohrpost und der Rekozettel sind legendär und haben ebenso ein enormes Niveau erreicht. Besonders verwurzelt war Bernd Vogel berufsbedingt aber mit Stockerau, von wo er es zu einer der besten Heimatsammlungen gebracht hat, die es in Österreich jemals gegeben hat.

Neben seiner regen Sammeltätigkeit engagierte er sich in der Zeit von 1971 bis 1981 auch im VÖPh als 2. Schriftführer und bei der Organisation von internationalen Ausstellungen. So war er Landeskommissar für Österreich bei der „Wien 75“ und sogar Generalkommissar bei der WIPA 81.

1984 verkaufte er seinen Anteil der Familienfirma Vogel Pumpen und gründete daraufhin gemeinsam mit Fritz Puschmann das Auktionshaus ÖPHILA. Damit erfüllte er sich den Traum, indem er das Hobby zum Beruf gemacht hat.

Bernd Vogel war ein passionierter Aussteller. Es hat über viele Jahre hinweg in Österreich kaum eine Ausstellung gegeben, auf der er nicht zumindest mit einem Exponat vertreten war. Auch wenn immer wieder einmal Unstimmigkeiten mit den Juroren aufgetreten sind, ließ er sich nicht unterkriegen. Ganz besonders die alljährlichen Ausstellungen in Gmunden waren ein Fixpunkt in seinem Kalender.

2002 verkaufte Bernd Vogel seine Hälfte der ÖPHILA und widmete sich verstärkt seinem Haus in Payerbach – seiner „Vogel-Hütte“, wie er sie selbst liebevoll nannte. Dort fühlten er und seine Frau Berit sich sichtlich wohl, was sicher auch an der eigenen kleinen Philateliehütte lag, die er sich eingerichtet hatte und die ausschließlich dem Hobby gewidmet war.

2011 erhielt Bernd Vogel die Diagnose seiner Krebserkrankung, aber selbst die konnte seine philatelistischen Aktivitäten nur vorübergehend bremsen. Soweit es sein Gesundheitszustand zuließ, war Bernd Vogel auch in den letzten Lebensjahren philatelistisch und ausstellerisch aktiv. Selbst bei einem Besuch noch wenige Tage vor seinem Ableben hat er mir über seine nächsten Pläne und die letzten Auktionskäufe berichtet. Umso schmerzlicher ist es, dass er nun nicht mehr unter uns ist. Wir haben einen großen Philatelisten und Freund verloren, dem vor allem die österreichische Philatelie zu großem Dank verpflichtet ist.

Bernd, wir werden Dich vermissen!!

Wolfgang Schubert

## Vorläufiges Protokoll der ORDENTLICHEN HAUPTVERSAMMLUNG 2015

im Café Griensteidl, 1010 Wien, Michaelerplatz am 16. 3. 2015

Die Hauptversammlung wird um 19.30 Uhr begonnen, da um 19.00 Uhr die Beschlussfähigkeit noch nicht gegeben war. Der Ablauf erfolgt gemäß der Tagesordnung, welche in der fristgerecht ausgesandten Einladung aufgelistet ist.

Die Zeit dazwischen nutzt Obmannstellvertreter Mag. Wolfgang Schubert, um Werbung für die Gmunden 2016 zu betreiben. Die Mitglieder sollen thematische Objekte zu den Jubiläen

1816 - 2016: 200 Jahre neue Währung - Conventionsmünze

1866 - 2016: 150 Jahre Wegfall des Distanzportos sowie der Verlust Venetiens

1916 - 2016: 100 Jahre Tod Kaiser Franz Josefs I

1966 - 2016: 50 Jahre Einführung der Postleitzahlen in Österreich bereitstellen. Darüber hinaus soll jedes Mitglied der Vindobona – wie im Jahre 2011, sich mit mindestens einem 1-Rahmen-Objekt beteiligen.

### TOP 1 Begrüßung

Obmann Günther Stellwag begrüßt die anwesenden Mitglieder. Besonders hebt er die Teilnahme von Präsident Mag. Anton Tettinek und Auktionator Siegfried Deider aus München hervor.

### TOP 2 Totengedenken

Für die seit der letzten Hauptversammlung verstorbenen Mitglieder Wilhelm Baltaxe, Mag. Otto Ziedrich und Bernd Vogel ersucht der Obmann um ein stilles Gedenken.

**TOP 3 Ehrung** Der Obmann nimmt mit Präsident Tettinek folgende Ehrungen für die Mitgliedschaft im Verband Österreichischer Philatelistenvereine vor:

Silber (15 Jahre): Dr. Géza Homonnay, DI Dr. Nino Marakovic; Gold (25 Jahre): Dr. Werner Glavanovitz; Gold mit Lorbeer (40 Jahre): Mag. Paul Lefkowits, Oberschätzmeister Fritz Sturzeis. Das große goldene Ehrenzeichen für 50 Jahre Mitgliedschaft wird an Mag. Gerhard Babor überreicht.

**TOP 4 Verlesung und Genehmigung des Protokolls** der letztjährigen Hauptversammlung und eventuell eingebrachter Anträge zur Tagesordnung. Auf die Verlesung des Protokolls der Hauptversammlung 2014 wird auf Grund eines entsprechenden, einstimmig angenommenen Antrags verzichtet.

### TOP 5 Tätigkeitsbericht des Obmannes

Unser Verein hat einen Mitgliederstand von 130 beim Verband angemeldet. Der Obmann hebt im Vereinsgeschehen die von Mag. Wolfgang Schubert organisierten Montags-Vorlagen im Café Zartl hervor (Applaus). Der Dank gilt auch jenen, die dort eine Vorlage gestaltet haben. Der Obmann ruft alle Mitglieder auf weiterhin aktiv mit Vorlagen mitzuwirken.

Die Zusammenarbeit für das Jubiläumsjahr 2017 mit der ungarischen Ebene stockt, dafür ist die Ausstellungsbeteiligung bei der „Gmunden 2016“ gut auf Schiene. Ebenfalls erfolgreich arbeitet DI Wolfgang König an seinem 1867er-Buch. Der Saisonabschluss und die Weihnachtsfeier 2014 waren gut angenommene Veranstaltungen.

Zum Schluss verweist der Obmann auf den Termin 19. 6. 2015, dem heurigen Saisonabschluss bei der ÖVEBRIA 2015 in Tulln, anschließend Heurigenbesuch.

### TOP 6 Bericht des Kassiers

Dr. Herbert Kühn gibt mit genauer Auflistung eine Übersicht über die Einnahmen und Ausgaben des Jahres 2014. Die Einnahmen sind vor allen Mitgliedsbeiträge, es fehlen noch 13 Mitgliedsbeiträge, allerdings sind auch 4 Doppelzahlungen erfolgt. In der Reihenfolge der Höhe die Ausgaben: Vereinsnachrichten, Veranstaltungen, Verbandsbeitrag, Versand, Homepage, Minderkonsumation Griensteidl und Zartl sowie die Kontoführungsspesen. Der Gewinn für das Rechnungsjahr 2014 beträgt EUR 1295,67.

**TOP 7 Bericht des Rechnungsprüfers und Antrag auf Entlastung des Kassiers**  
Rechnungsprüfer Dkfm. Wilhelm Demuth gibt den Bericht für das Rechnungsjahr 2014. Die Vereinsbuchhaltung wurde geprüft und in Ordnung befunden. Die Entlastung des Kassiers erfolgt mit einer Enthaltung.

**TOP 8 Entlastung des Vorstandes**

Die Entlastung des Vorstandes erfolgt mit einer Enthaltung.

**TOP 9 Festsetzung des Mitgliedsbeitrages**

Auf Vorschlag des Vorstandes beschließt die Hauptversammlung einstimmig, den Mitgliedsbeitrag für das Jahr 2015 mit € 60,00 unverändert zu belassen.

**TOP 10 Allfälliges**

Der Obmann verweist auf die nächsten Kleinen Vorlagen im Café Zartl, wobei eine Gemeinschaftsvorlage über Express-Briefe am 20. 4. geplant ist. Der Vorstand hat drei neue Mitglieder aufgenommen: Andreas Rogger, Mario Stari und Michael Fukarek. Es sollen die Postverordnungsblätter digitalisiert werden, das Projekt wäre mit dem Verband abzuwickeln. Dr. Ferchenbauer kündigt eine Spende von EUR 200,-- Dr. Glavanovitz von EUR 100,-- dafür an. Für Gmunden 2016 gehen Listen herum, in der die Mitglieder ihre Ausstellungsbeteiligung vermerken.

Im Anschluss an die Ordentliche Hauptversammlung folgt, einer langjährigen Tradition entsprechend, ein mit großem Applaus aufgenommene Vortrag mit Computer-Präsentation von Fritz Puschmann über die Österreichische Levante.

Das Protokoll führte Walter Konrad, da Schriftführer Dr. Wolfgang Feichtinger entschuldigt verhindert war.



**NUMIPHIL**  
**Numiphil 2015**  
4. und 5. Dezember 2015  
im „Kursalon Wien“ -  
1010 Wien, Johannesgasse 33  
Veranstalter: Briefmarken Westermayr  
e-mail: westermayr@chello.at  
**Info-Hotline: 0664/101 76 34**  
Fax: 01/597 42 01

## Transpölsen im neuen Ambiente

von Dr. Gerald Heschl



Im neuen, gastfreundlichen Ambiente des Hotels Seeland bei St. Pölten trafen sich Anfang Juni 32 Postgeschichte-„Profis“ zur bereits elften Auflage des Symposiums „Transpölsen“. Immerhin ist Transpölsen so etwas, wie ein „exterritoriales“ Vereinstreffen der Vindobona. Nicht weniger als zehn Mitglieder waren gekommen, vier davon als Vortragende.

Schon fast traditionell startete der fränkische Altmeister **Friedrich Pietz** quasi aus der Poleposition. Hatte er sich in den vergangenen Jahren der Fuhrmannsbriefe angenommen, so kehrte er nunmehr wieder zur eigentlichen Post zurück: „**Kaiserliche Reichspost – fahrende Posten im nachmaligen Königreich Bayern**“, so der Titel seines Vortrages. Dabei waren es gerade die Paketbegleitbriefe, die besonderes Interesse hervorriefen. Die zahllosen Vermerke auf den Belegen verleiten allzu gerne zu abenteuerlichen Interpretationen. Mit großer Sachkenntnis brachte Pietz Licht ins „Dunkel“ der rätselhaften Ziffern und Buchstaben.

In eine frühe und selbst für manche Kenner undurchschaubare Periode und Region österreichischer Postgeschichte entführte Vindobona-Mitglied **Günter Baurecht**. „**Der innerösterreichische Postkurs Wien – Graz – Venedig von 1558 bis 1806**“ brachte ihm nicht nur in London eine Goldmedaille, sondern in St. Pölten ungeteilte Aufmerksamkeit und Begeisterung. Gekonnt und mit enormem Wissen schilderte er den Beginn dieser Linie mit dem polnischen Kurs von Krakau nach Venedig. Die Teilung der Erblande 1564 führte schließlich zur Gründung der innerösterreichischen Post durch Erzherzog Karl, der Johann Baptist von Paar als ersten Postmeister einsetzte. Die Belege, die Baurecht für diese schwierige Periode zeigte weckten bei den Kennern Erstaunen ob ihrer Fülle und Qualität. Frühe Dogen- und Fürstenbriefe, Belege aus dem Friulanischen Krieg zwischen Innerösterreich (= Steiermark, Kärnten, Krain) und Venedig, Briefe der Fugger, Medici etc. führten von der Postgeschichte in die allgemeine Geschichte dieser Region.

**James van der Linden** katapultierte das Auditorium in die vergleichsweise jüngere Postgeschichte. Die „**Tax- und Transit-Ziffernstempel der Grenzpostämter Wien und Triest 1850 bis 1868**“ führten in die Zeit des Deutsch-Österreichischen Postvereins (DÖPV). Bremen, Hamburg, Aachen, Berlin, Wien und Triest waren im DÖPV als Grenzpostämter definiert. Die gesamte Levante- und Mittelmeerkorrespondenz des DÖPV-Bereiches lief über Wien bzw. Triest. Die Gebühren wurden in diesen beiden Ämtern in Kreuzern handschriftlich angeschrieben und in Silbergroschen gestempelt. Diese vielfältigen Taxstempel präsentierte der Altmeister der internationalen Transitpost mit faszinierenden Belegen. Glanzpunkte waren etwa eine Drucksache von Birma nach Kopenhagen über Triest mit dem seltenen  $\frac{3}{4}$  Sgr.-Taxstempel oder eine Vielzahl schwieriger Griechenland-Belege und Overland-Mail aus Südostasien.



Auf eine Rundreise durch die österreichische Levante lud „Vindobonense“ **Fritz Puschmann**. Sein Motto lautete: „**Auf dem Weg nach Konstantinopel**“. Dass er dann weit darüber hinausging, geschah ausschließlich zur Freude des Publikums. Puschmann startete an der österreichisch-serbischen Grenze mit einem frühen Beleg aus Belgrad von 1688! Mit Marinepost aus den Jonischen Inseln und Griechenland führte er schließlich nach Triest, von wo die Reise entlang der osmanischen Küste des Balkans startete. Durch die Schluchten des Balkan ging es weiter bis in die Moldau-Walachei und von Norden schließlich nach Konstantinopel. Doch hier war noch lange nicht Schluss - durch die Ägäis und entlang der türkischen Küste, Syrien und den Libanon endete die Reise in Alexandrien. Nicht nur, dass Puschmann seltenste Stempel zeigte, er präsentierte sie auf seltensten Marken – großteils auf der eng gezähnten Ausgabe 1863 – auf Briefen in allerhöchster, ausgesuchter Qualität.

Einen geografischen Riesenschritt wagte ein anderes Vindobona-Mitglied: **Hubert Nemeč**. Der „Transpöhlen“-Co-Organisator präsentierte die „**Transitpost von Westeuropa über Hamburg und die Ålandinseln nach Finnland**“. Fulminant schon der Start mit dem frühesten bekannten Brief, der mittels schwedischer Post 1636, ihrem Gründungsjahr, befördert wurde. Nemeč schilderte anschaulich den gefährvollen Transport über die Inseln zwischen Schweden und Finnland durch sogenannte „Postbauern“, die über das oftmals dünne Eis oder die aufgewühlte See die Post transportierten. Mittels enorm seltener Banderolen-Briefe, Kronenstempel etc. zeigte Nemeč die Entwicklung der Post, parallel dazu die historische Entwicklung während der Nordischen Kriege bis herauf zu Napoleon. Anhand des Briefverkehrs zwischen Großbritannien und dem Kontinent legte Nemeč die Bedeutung von Hamburg als Drehscheibe für den Skandinavien-Transit dar. So gelang es ihm, anhand des kleinen Postübergangs der Ålandinseln einen Bogen über die gesamte nordeuropäische Transitpost zu spannen.

Auf den nordischen Transitrouten ging es weiter im Vortrag von **Karlfried Krauss**. Der Transpöhlen-„Neuling“ zeigte „Die Korrespondenz Russland – Großbritannien über Preußen 1847-1875“, wofür er gerade erst in London mit einer Großgold-Medaille ausgezeichnet wurde. Anhand besonders schöner und seltener Belege präsentierte Krauss die einzelnen Verträge zwischen Preußen und Rußland bzw. Großbritannien. Wobei eine Drucksache von Melbourne über Triest nach Finnland ungeteilte Begeisterung hervorrief.

**Rudolf Buschhaus** gehört wohl zu jenen Postgeschichtlern, die mit ihren beeindruckenden Vorträgen nicht nur eingefleischte „Profis“, sondern auch „Fernstehende“ begeistern können. Mit nur wenigen Briefen gelang ihm dies auf eindrucksvolle Weise. Dass er die Beförderungswege, Taxierungen und Postverträge im kleinen Finger hat, wird vom Initiator des Postgeschichte-Projektes im DASV ohnehin vorausgesetzt. Aber Buschhaus geht es um mehr. In akribischer Forschungsarbeit fand er die Geschichten hinter den Briefen heraus. Schon der erste Brief aus Kanada nach Einsiedeln zeigte eine beeindruckende Auswanderergeschichte. Im zweiten schilderte Buschhaus die Geschichte von New Glarus im Staat Wisconsin. Mit Bildern und genau recherchierten Daten entführte er in die Zeit, als der Wilde Westen wirklich noch wild war. Der dritte Brief aus einem kalifornischen Goldgräber-Nest lief über das Schweizer Konsulat San Francisco quer durch die USA nach New York und von dort ins Schweizerische Yverdon. Nicht weniger beeindruckend ein Brief aus Montevideo. Der Schweizer Konsul betreute dort einen erkrankten Landsmann und ersuchte einen Verwandten des Kranken um die Überweisung von 150 Franken für die medizinische Betreuung. Was aber machte der betreffende Verwandte? Er wendete den Brief, frankierte ihn – und sandte ihn weiter an einen anderen Verwandten. Ob das Geld jemals in Montevideo ankam? Jedenfalls kam der Vortrag von Rudolf Buschhaus in St. Pölten so gut an, dass er als „Zugabe“ noch drei Briefe aus Kuba in die Schweiz präsentierte.

Den Schluss an diesem heißen Nachmittag bildete der **Vortrag des Autors dieser Zeilen**, selbstverständlich auch Vindobona-Mitglied. Anlässlich des 200. Jubiläums des Wiener Kongresses wurde der erste Postvertrag zwischen Österreich und dem Kirchenstaat präsentiert. Er wurde noch während des Kongresses 1815 ausverhandelt. Metternich ging es um die möglichst vollständige Kontrolle aller Auslandsbriefe vom und in den Kirchenstaat. Dies gelang ihm auch weitgehend. Anhand der Leitwege und Taxierungen, Zensurbriefen und Briefen aus ganz Europa und darüber hinaus wurde die Zeit vom ersten Postvertrag 1815 bis zum Beitritt des Kirchenstaates zum Österreichisch-Italienischen Postverein am 1. Oktober 1852 beleuchtet.



# IHRE WERTE WELTWEIT IM FOKUS

## *Ihr Ansprechpartner für*

- Briefmarken Alle Welt
- Briefe vor 1950 aller Gebiete
- Ausgebaute Ländersammlungen
- Thematische Sammlungen – alle Motive
- Komplette Nachlässe
- Münzen aller Art
- Banknoten und Papiergeld
- Händler- und Dublettenposten

## *Profitieren Sie von*

- Internationalen Großauktionen, 3 Mal im Jahr
- Unverbindlicher und diskreter Beratung
- Kostenlosen Schätzungen
- Schneller und seriöser Abwicklung
- Kostenlosen Abholservice mit Vollversicherung
- Internationalen Experten mit jahrelanger Erfahrung
- Auktionskatalogen mit hoher Auflage
- Günstigen Einlieferungskonditionen ohne weitere Nebenkosten
- Einem großen, internationalen Kundennetzwerk  
(weit über 138.000 Interessenten weltweit)



***Jetzt einliefern oder verkaufen!***

**EINLIEFERUNG & BARANKAUF**

**JEDERZEIT MÖGLICH** \* Vermittler erhalten Provision

## *32. Internationale Auktion*

**19. - 24. Oktober 2015**

Einlieferungsschluss 20. August 2015

**[www.auktionen-gaertner.de](http://www.auktionen-gaertner.de)**

**Rufen Sie uns an:**

**+49-(0)7142-789400**

**Kontaktieren Sie uns per E-Mail:**

**[info@auktionen-gaertner.de](mailto:info@auktionen-gaertner.de)**

**Auktionshaus Christoph Gärtner**

Steinbeisstr. 6+8 / 74321 Bietigheim-Bissingen, Germany / Tel. +49-(0)7142-789400  
Fax. +49-(0)7142-789410 / [info@auktionen-gaertner.de](mailto:info@auktionen-gaertner.de) / [www.auktionen-gaertner.de](http://www.auktionen-gaertner.de)

**C.G.**



*meets*



## Vindobona-Leistungsschau bei der „Gmunden 2016“

Unter diesem Arbeitstitel haben sich unsere Vereine zu einer Kooperation entschlossen. Wir werden uns bei der alljährlichen Ausstellung in Gmunden 2016 mit einer eigenen Vindobona-Leistungsschau im Johann Orth-Saal des Toscana-Kongresszentrums im Ausmaß von bis zu 200 Rahmen beteiligen. Die äußerst gelungene Veranstaltung des Jahres 2011 wollen wir uns zum Vorbild nehmen und die Idee der 1-Rahmen-Objekte weiterentwickeln. Es gibt 2016 vier Anlässe, um in diesem Jahr ein rundes Jubiläum zu begehen:

**1816 - 2016: 200 Jahre neue Währung - Conventionsmünze**

**1866 - 2016: 150 Jahre Wegfall des Distanzportos sowie der Verlust Venetiens**

**1916 - 2016: 100 Jahre Tod Kaiser Franz Josefs**

**1966 - 2016: 50 Jahre Einführung der Postleitzahlen in Österreich**

Wir wollen:

1. zu diesen vier Jubiläen thematisch passende Exponate zeigen, und es wäre besonders wünschenswert, wenn Sie ein Exponat zu einem dieser vier Themenbereiche gestalten könnten.
2. dass wieder jeder „Vindobonense“ sich an der Vindobona-Leistungsschau beteiligt und zumindest ein 1-Rahmen-Objekt gestaltet. Damit können wir den uns zur Verfügung stehenden Raum möglichst vielfältig und optimal nutzen. Sollte jedoch jemand für sein Exponat zwei oder mehr Rahmen benötigen, um sein Thema zeigen zu können, stellt das auch kein Problem dar. Da unsere Objekte nicht juriert werden, sind wir keinen Reglements unterworfen und haben größtmögliche Gestaltungsfreiheit bei der Ausrichtung unserer Ausstellung!
3. Sie sind natürlich auch eingeladen sich an der Rang I Ausstellung zu beteiligen, falls sie die nötigen Voraussetzungen mitbringen.

Darüber hinaus werden wir – wie auf der Numiphil, einen eigenen Stand gestalten. Dieser soll unseren bedeutenden philatelistischen Verein präsentieren und als „meeting point“ für die Mitglieder und Interessenten fungieren.

Für die Anmeldung der Exponate und Fragen dazu:

**Wolfgang Schubert** per email unter [wolfgang.schubert@bmvit.gv.at](mailto:wolfgang.schubert@bmvit.gv.at),  
und unter den Telefonnummern 01 71162 655529 bzw. 01 9563904.

Für die Mitarbeit beim Vindobona-Stand (Aufsicht):

**Walter Konrad** per email unter [walter.konrad@aon.at](mailto:walter.konrad@aon.at), Telefonnummer  
0650 490 80 98.



Somit dürfen wir Sie einladen, sich den Termin Gmunden 2016 vorzumerken und bereits jetzt die ersten Überlegungen und (Urlaubs-)Planungen für die Teilnahme anzustellen. Eine rege Beteiligung aller Vereinsmitglieder ist die Voraussetzung, dass diese Veranstaltung für unseren Verein zum Erfolg wird!

**Der Vorstand der Vindobona**



# BRIEFMARKEN-AUKTIONSHAUS THOMAS JURANEK



## 26. BRIEFMARKENAUKTION

19. Sept. 2015, im Cafe Griensteidl, Wien 1, Michaeler Pl. 2



Los Nr. 0636, Attest Puschmann; Ruf 1000,- €



Los Nr. 0669, Attest Ferchenbauer; Ruf 700,- €  
(ex Capellaro)



Los Nr. 1458, Attest Goller; Ruf 1.000,- €

Der gesamte Auktionskatalog ist mit Bildern im Internet auf  
[www.briefmarken.co.at](http://www.briefmarken.co.at) und [www.philasearch.com](http://www.philasearch.com)  
abrufbar, wo Sie auch Ihre Gebote abgeben können.

**EINLIEFERUNGEN FÜR DIE AUKTIONEN  
WERDEN JEDERZEIT GERNE ENTGEGENGENOMMEN**



## Cito – Express- Eil

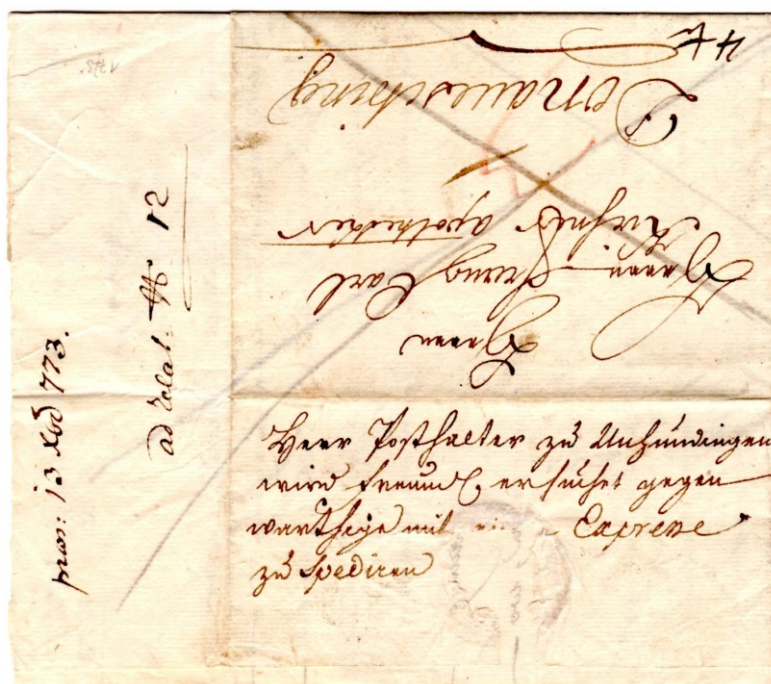
Sammelvorlage im Café Zartl am 20.4.2015

Es war dies der zweite Versuch einer bunt gemischten Gemeinschaftsvorlage, bei der verschiedene anwesende Mitglieder ausgewählte und zum Thema passende Stücke präsentiert haben. Dank der inhaltlichen Vorbereitung von Fritz Puschmann und der launigen Moderation durch unseren Obmann Günter Stellwag ist dieser Abend viel strukturierter abgelaufen als unser erster Versuch. Es wurden die wesentlichen Facetten und Entwicklungsschritte des Express-Postdienstes beleuchtet und sollen in diesem Artikel noch einmal gerafft wiedergegeben und vervollständigt werden:

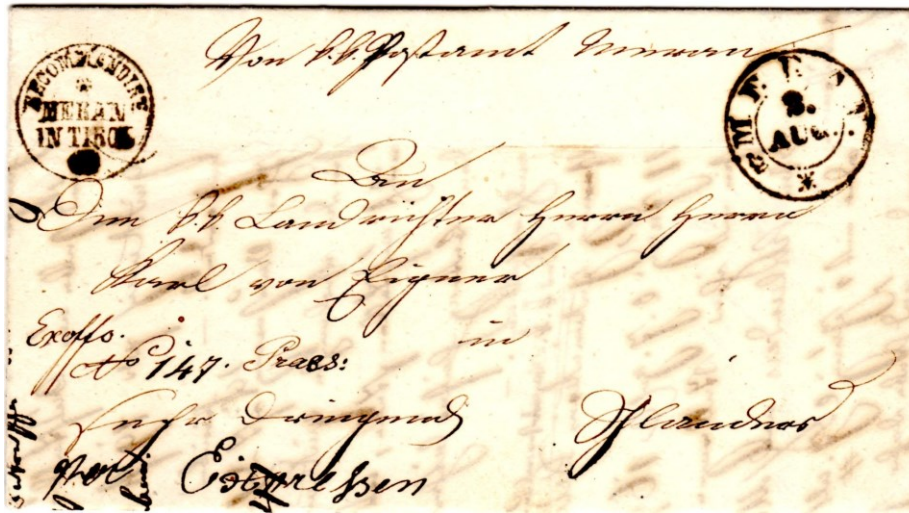
1. Die ursprünglichste Form der Briefbeförderung war stets die „Expressbeförderung“, da die Post nach dem Bedarf des Kaisers eingerichtet wurde und keine regelmäßige Beförderung erfolgte. Erst in der 1. Hälfte des 16. Jahrhunderts, als die Post durch höhere Hofbeamte und zunehmend durch Privatpersonen in Anspruch genommen wurde, kann man im Unterschied zur neu eingerichteten Ordinari-post, also der Post mit regelmäßigen Abgangs- und Beförderungszeiten und festgelegten Postrouten von einer Beförderung außerhalb der Postzeiten und der Postrouten als einer „Expressbeförderung“ sprechen. Diese besondere Art der Beförderung führte zu einer erheblichen Belastung des Systems, sodass bereits in der Postordnung Kaiser Ferdinands vom Jahr 1535 verboten wurde, andere Briefe als in Regierungsangelegenheiten mit „Cito“ (und damit für eine gesonderte Beförderung gekennzeichnet) entgegenzunehmen.

Wir finden später zunehmend auch Privatbriefe mit dem „Cito“ Zeichen aber keinen Hinweis auf eine gesonderte Beförderung. Mit dem „Cito“ Vermerk dürfte eher der Wunsch des Absenders auf raschere Auslieferung oder Weiterleitung an eine Botenlinie zum Ausdruck gebracht worden sein, oder er war an den Adressaten gerichtet um diesen auf die Wichtigkeit des Inhaltes hinzuweisen.

Den Ausdruck „Per Expressen“ finden wir bereits im 17. Jahrhundert; dabei handelt es sich um die Übergabe des Briefes an einen Boten, der ihn von der Poststation zu einem abseits der Postroute gelegenen Empfangsort zu bringen hatte.

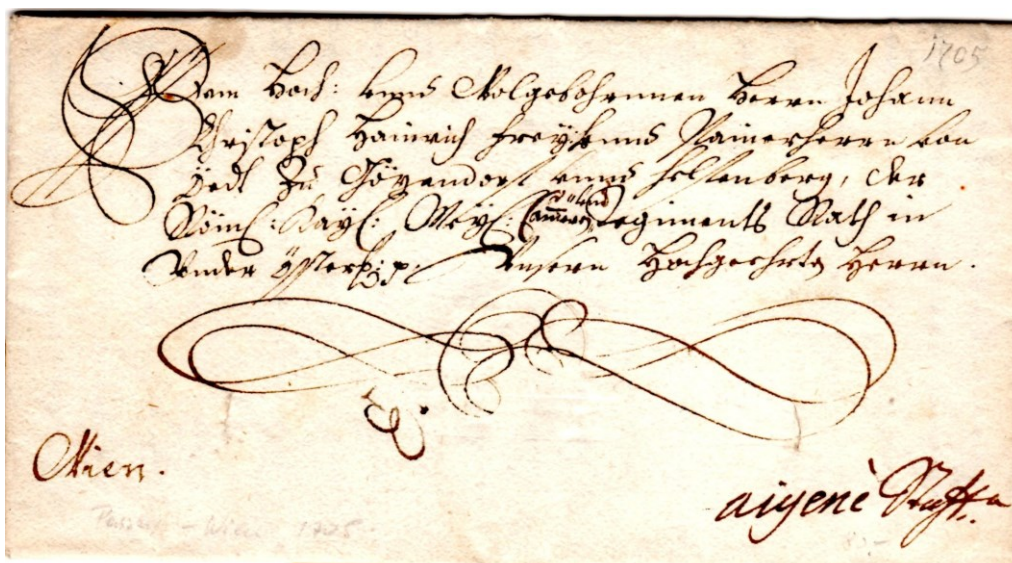


Mit der verstaatlichten Vorderösterreichischen Post von Freiburg nach Donaueschingen zu beförderndes Schreiben vom 10.10.1773. Der Brief wurde durch die Vorderösterreichische Post bis zu ihrer Poststation Unhendingen befördert und dort mit einem Expressboten nach Donaueschingen gebracht. Wie dem von „3“ auf „4“ (kr) korrigierten Porto zu entnehmen ist, betrug der Botenlohn 1 kr. Ob es sich bei dem Zusteller um einen privaten Boten oder einen Postboten gehandelt hat, ist dem Beleg nicht zu entnehmen. (Rückseitiger Vermerk: „Herr Posthalter von Unhendingen wird freundlich ersucht gegenwärtigen mit .....Expresse zu spedieren“)



Brief der Poststation Meran an den Amtsrichter in Schlanders vom 2.8.1841 mit den Vermerken „Ex offo“, „sehr Dringend“ und „per Expressen“. Das Postamt in Schlanders existierte laut Rungg seit 1840 (nach Müller erst seit 1843). Der Vermerk „per Expressen“ ist von anderer Hand geschrieben und dürfte von dem (lt. Rungg schon existierenden) Postamt in Schlanders stammen. In diesem Falle scheint es sich um eine „Expressbeförderung“ an den Adressaten durch das Postamt in Schlanders und nicht durch einen Expressboten des Meraner Postamtes gehandelt haben.

2. Als Vorläufer des Expresspostdienstes sind die Estaffetten anzusehen, die außerordentliche Beförderungen darstellen und den jeweiligen Brief unter Ausnützung des schnellstmöglichen Wechsels von Pferd und Reiter bei den Poststationen an den Bestimmungsort zu befördern hatten. Dabei durften bei der Briefpost auch die Relaisstationen der Fahrpost für den Wechsel von Pferden und Reitern mitbenutzt werden, um die kürzest mögliche Wegstrecke zu ermöglichen. Eine besondere Stellung hatte natürlich die Beförderung durch Estafetten von Briefen im militärischen Bereich.



Mit „*aygene(r) Stafeta*“ beförderter Brief von Passau nach Wien vom 7.3.1705. Es handelt sich um das Schreiben des Domprobstes von Passau über das Ableben eines Mitgliedes des Domkapitels mit der Bitte um Anweisung, wie mit dessen Nachlass zu verfahren sei.

Diese alten „Express“-Vermerke stellten somit einen Dringlichkeitshinweis für den gesamten Beförderungsweg des jeweiligen Briefes dar. Im Gegensatz dazu bezieht sich der Mitte des 19. Jahrhunderts eingeführte Express-Postdienst nur auf den Bestellvorgang des Briefes beim Empfängerpostamt und nicht auf den Transportweg selbst.

3. Im städtischen Bereich gab es schon frühzeitig ein nichtpostalisches Botenwesen, wobei an bestimmten Stellen (meistens waren es Gasthäuser) private Boten engagiert werden konnten, die eine rasche Beförderung von Briefen angeboten haben, wodurch eine funktionierende innerstädtische Kommunikation hergestellt wurde. In dieses System waren zumeist nicht nur die Stadt selbst,



sondern auch die umliegenden Ortschaften miteingebunden. Das war durchaus ein Grund, warum so manche Stadtpost (etwa die „Kleine Post“ in Wien) zu Beginn sehr stark mit der Akzeptanz durch das Publikum zu kämpfen hatte und nur relativ wenig frequentiert wurde.

Die innerstädtischen Stadtposten selbst - allen voran die Wiener Stadtpost - waren schon seit der Zeit ihres Bestehens Ausdruck einer besonders raschen Postbeförderung, da diese Institutionen darauf ausgerichtet waren, die innerstädtische Kommunikation auf kundenfreundliche Art und Weise möglichst zu beschleunigen. Die Briefkästen der Stadtpost wurden mehrmals täglich geleert und auch die „Expeditionen“, d.h. der Transport zwischen den innerstädtischen Briefsammlungen und Postämtern erfolgte mehrmals täglich. Zahlreiche Stadtpoststempel mit Uhrzeit und Expeditionsvermerk, allen voran die Wiener Fahnenstempel, sind Zeichen dieser Entwicklung.

4. Der eigentliche Express-Postdienst wurde am 1.4.1852 im Verkehr mit den Ländern des Deutsch-Österreichischen Postvereines d.h. im Auslandsverkehr eingerichtet. Die Expressbriefe mussten rekommandiert aufgegeben werden. Die Gebühr betrug 9 kr bzw. 18 kr bei Zustellung in der Nacht. Belege aus dieser ersten Epoche sind bis heute nicht bekannt geworden. Sukzessive wurde die Möglichkeit einer Expressbestellung im Auslandsverkehr auch mit anderen Staaten eingeführt.

5. Eine Expressbestellung im Inland wurde am 1.10.1859 eingeführt. Auch diesbezüglich bestand Rekozwang, und die Gebühr für die Expressbestellung betrug 15 kr (für die Zustellung bei Nacht 30 kr). Lag der Abgabeort außerhalb des Zustellbereiches des Postamtes, war für solche Bestellungen eine erhöhte Expressgebühr von 50 kr pro Meile zu zahlen. Die Expressgebühr wurde nicht in Form von Briefmarken geklebt, sondern war bar zu bezahlen.



Wohl einer der frühesten erhalten gebliebenen Expressbriefe vom 20.10.1859  
am 11. Tag nach Einführung dieses Postdienstes!

Die Kennzeichnung der Briefe hatte mit der Bezeichnung „per Express“, „Expressbrief“ oder ähnlichen Vermerken zu erfolgen. Die Verwendung eines (Neben-) stempels war nicht zwingend notwendig, handschriftliche Vermerke waren ebenfalls zulässig.



Expressbrief der 2. Gewichtsstufe mit außergewöhnlichem Expresstempel.  
2x 5 kr Briefgebühr, 10 kr Rekogebühr, gesamt 20 kr; Expressgebühr bar bezahlt.



Ob aus Übereifer oder Langeweile des Postbeamten;  
**die** Kennzeichnung auf diesem Brief kann man nicht übersehen.  
2. Entfernungsstufe, 2. Gewichtsstufe (insgesamt 20 kr) plus 10 kr Reko = 30 kr, Expressgebühr bar bezahlt.

Wie für jeden Postdienst gab es auch eigene Postformulare für die Expressbestellung.



N<sup>o</sup> 44

### Aufgabs-Rezepte.


Ueber einen recommandirten Expressbrief unter der Adresse: *W. M. Gallan*

welcher am heutigen Tage richtig hier aufgegeben worden ist.

Dafür wurden bei der Aufgabe bezahlt:

An Franco . . . . .	fl.	Kr.	
" Recommandations-Gebühr . . . . .	"	10	"
Für ein Retour-Rezepte, bezeichnet mit <i>M</i> . . . . .	"	"	"
An Besiell-Gebühr . . . . .	"	15	"
" Botenlohn . . . . .	"	"	"
" Zuschlag zu letzterem . . . . .	"	"	"
Zusammen . . . . .	fl.	Kr.	

An Sicherstellung für die von dem Adressaten zu bezahlenden Boten-Gebühren wurde geleistet fl. Kr.

am  1868

*2000*

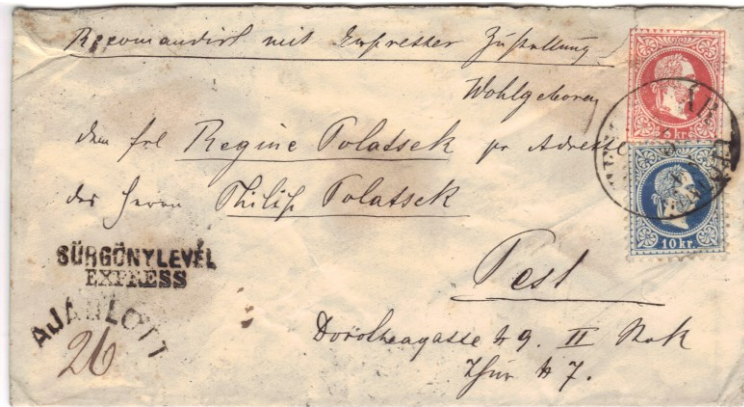
Unscheinbares, aber sehr seltenes Aufgabs-Rezepte für einen Reko-Expressbrief mit Vordruck zum Eintragen der Gebühren aus den 1860er-Jahren.

Ab 30.7.1862 war auch die Expressbestellung von amtlichen (portofreien) Sendungen möglich. Die Expressgebühr war aber jedenfalls zu entrichten.

6. Am 1.5.1868 wurde der Zwang der Rekommandation für Expressbriefe aufgehoben und auch für die Zustellung bei Nacht waren nur mehr 15 kr zu entrichten. Weiters war die Expressgebühr nicht mehr in bar zu zahlen, sondern in Form von Briefmarken am jeweiligen Brief.



5 kr Brief-, 10 kr Reko- und 15 kr Expressgebühr. Express-Briefe mit der Adlerausgabe und geklebter Expressgebühr sind selten, weil diese Kombination nur vom 1.5.1868 bis 31.8.1869 (Ende der Gültigkeit der Adlerausgabe) möglich war!



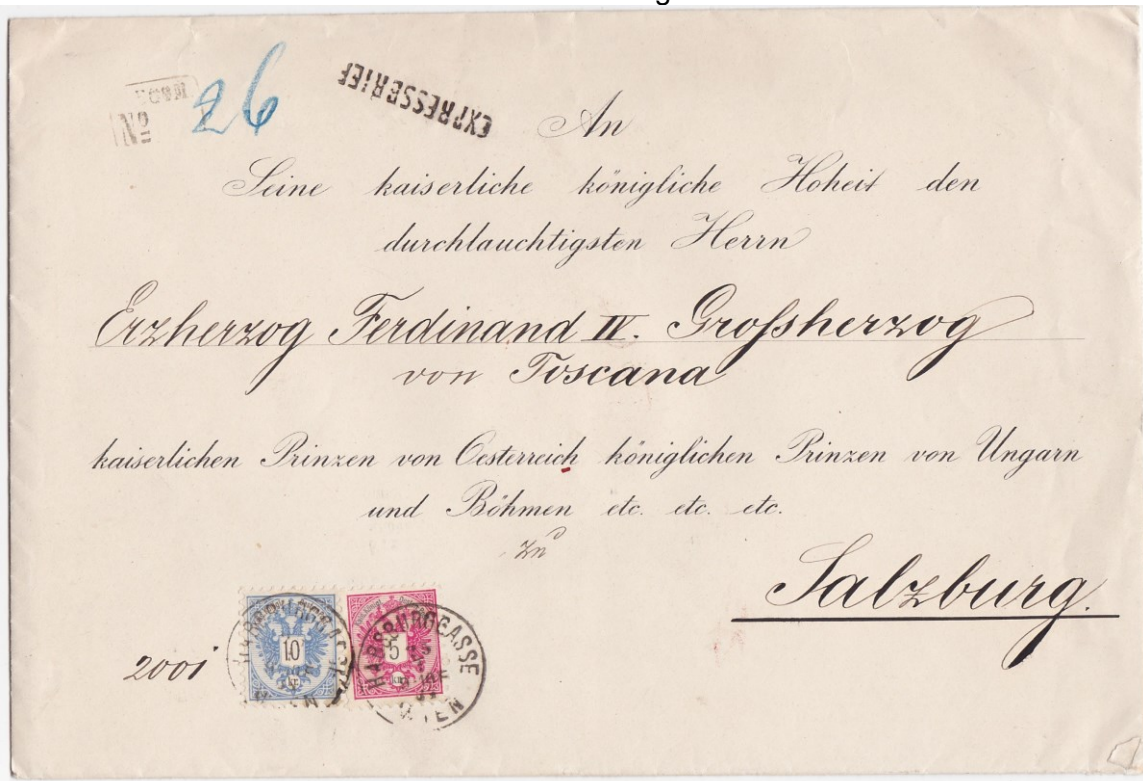
Ungarischer Reko-Expressbrief von Temesvár mit üblicher 30 kr Frankatur (15 kr auf der Rückseite), der zweizeilige Expressstempel ist selten.

Bei Ortsbriefen war jedoch aus den in Punkt 3 genannten Gründen die Expressbestellung vorerst überhaupt nicht zugelassen und auch nicht notwendig. In Wien gab es eine Sonderregelung, hier wurde dies ab 1875 eingeschränkt zugelassen, nämlich nur im Verkehr mit den Vororten aber nicht innerhalb des Bestellbezirkes. Ab 1892 war eine Expressbestellung in Wien generell, d.h. auch innerhalb des Bestellbezirkes möglich.

Die (bereits unter Punkt 5. erwähnte) erhöhte Expressgebühr von 50 kr findet man auf Briefen der Ausgabe 1867 und 1883, auf späteren Ausgaben hört sich diese Gebühr praktisch auf, da durch die enorme Verdichtung des Postamtsnetzes gegen Ende des 19. Jahrhunderts eine Zustellung außerhalb des Zustellbereiches des Postamtes kaum mehr möglich war.

7. Als Ausdruck einer beschleunigten Kommunikation sind in diesem Zusammenhang auch die hier nicht näher betrachtete Rohrpost und natürlich auch die Telegrafie und der Telefondienst zu erwähnen.

8. Bis zum Ende der 1. Republik änderten sich die Expressgebühren des Öfteren, wobei die Kombinationen mit anderen Postdiensten oder Portobefreiungen besonders interessant sind.



Selbst das Kaiserhaus war von der Expressgebühr nicht befreit, da diese Gebühr dem Boten zukam. Nur 15 kr Expressgebühr geklebt. Briefinhalt mit eigenhändiger Unterschrift von Kaiser Franz Josef!





10 h Brief-, 25 h Rekogebühr, 25 h Rückschein (vorderseitig „RS“ und rechte Briefmarke mit „Rückschein“ überschrieben) und 30 h Express; Gesamt: 90h

9. Ein besonderer und leicht zu übersehender Teilbereich des Expressdienstes waren die am 1.10.1916 ausgegebenen Eilmarken für Drucksachen, wobei die 2 h Marke als Ergänzungswert zum normalen 3 h Drucksachenporto gedacht war und der 5 h Wert beide Gebühren (d.h. die Drucksachengebühr und die besondere Eilgebühr) abdecken sollte. Sie wurden zuerst in dreieckiger und später in rechteckiger Form ausgegeben, hatten jedoch keine lange Laufzeit, die letzten dieser Marken wurden am 31.10.1920 ungültig.

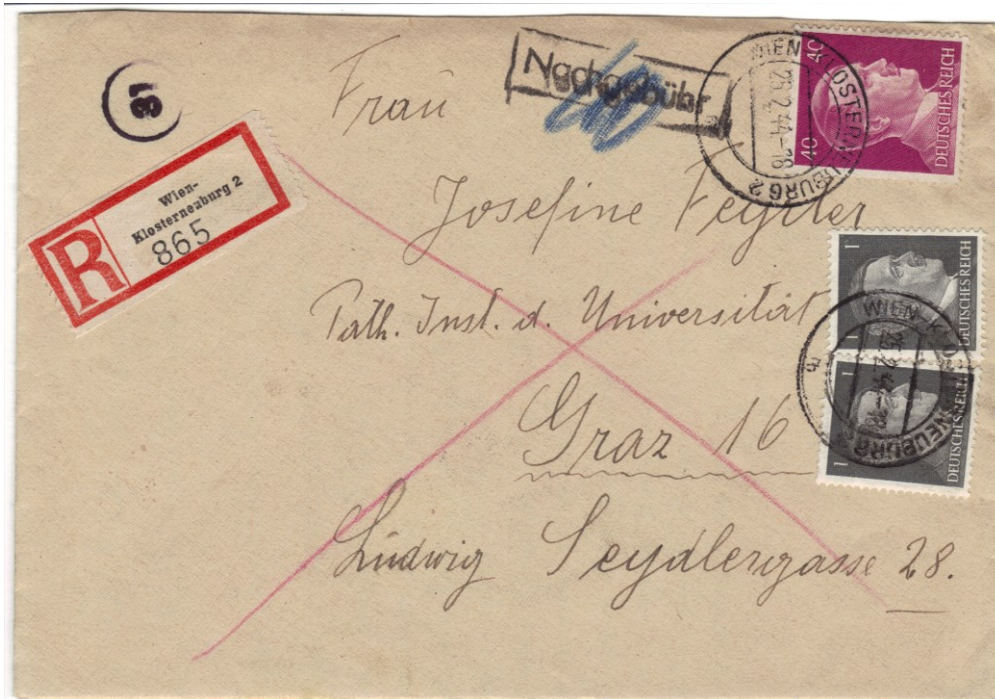


Drucksache der 4. Gewichtsstufe je 3 h plus 2 h Eilgebühr

10. Die in der Zeit des Dritten Reiches vorgenommenen Organisationsänderungen durch die Deutsche Reichspost betrafen auch den Expressdienst. Zum Einen gab es wieder einen eigenen Posttarif (80 Rpf) für die Express-Landzustellung, d.h. für die Zustellung außerhalb des Zustellbereiches des jeweiligen Postamtes. Zur Erinnerung: Diese Gebühr hat es in Österreich ab 1859 auch gegeben, war aber gegen Ende des 19. Jahrhunderts infolge der unzähligen neu entstandenen Postämter faktisch ohne Bedeutung. Eine weitere Besonderheit ist die Wahlmöglichkeit des Absenders, die Expressgebühr zu entrichten oder nicht. Im ersteren Fall war die 40 Rpf Gebühr in



Marken auf die Sendung zu kleben, im zweiten Fall musste der Empfänger nach Vornahme der Expressbestellung die 40 Rpf Expressgebühr als Nachgebühr bar bezahlen. Ab 16.5.1941 wurde der Anspruch auf Eilzustellung im Inland aufgehoben, d.h. die Vorauszahlung der Expressgebühr war nicht mehr tunlich, weil nicht sichergestellt war, dass die gewünschte Eilzustellung tatsächlich erfolgen würde. Nur wenn die Eilzustellung tatsächlich vorgenommen werden konnte, musste der Empfänger die Eilgebühr von 40 Rpf. entrichten. Mit Fortdauer des Krieges wurden alle nicht kriegswichtigen Aufgaben dem totalen Krieg untergeordnet, was auch den Eildienst betraf, der am 25.7.1944 völlig eingestellt wurde.



Expressbrief mit nicht vom Absender bezahlter Expressgebühr.  
Die Nachgebühr von 40 Rpf ist auf dem Brief mit Blaustift vermerkt.

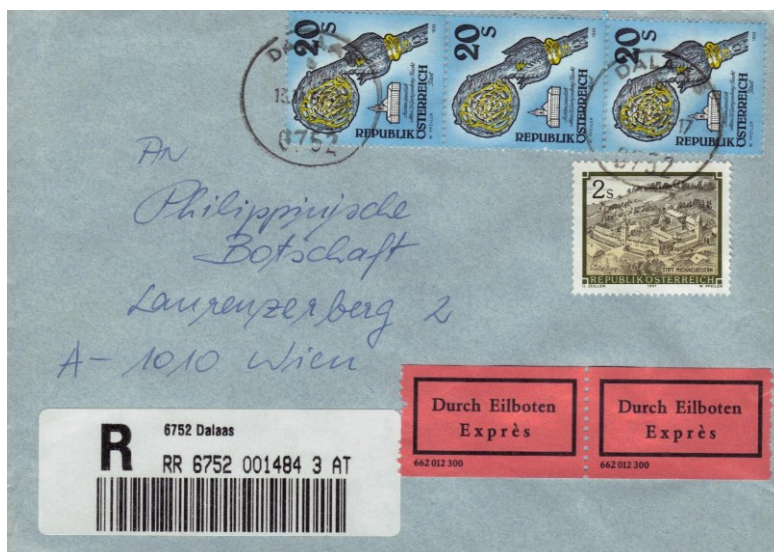


Expressbrief mit geklebter Expressgebühr; 12 Rpf Brief-, 30 Rpf Reko- und 40 Rpf Expressgebühr;  
Gesamt 82 Rpf

In der Zweiten Republik wurde der Eildienst wieder aufgenommen, aber es war die Eilgebühr jedenfalls wieder vom Absender mittels Briefmarken zu entrichten.



11. Der eigentliche Eildienst wurde am 1.10.1999 aufgelassen.



Ein Exemplar aus 1997 gegen Ende der Eilpost. 7 S Brief-, 25 S Reko- und 30 S Expressgebühr; Gesamt 62 S

Aufgrund der fortschreitenden Modernisierung der Kommunikationsmittel (Fax, SMS, email) war der Bedarf dafür nicht mehr gegeben. Für die physische Übermittlung von Dokumenten und Ähnlichem stand seit 1.9.1986 der EMS-Dienst (Express Mail Service) zur Verfügung, der den reduzierten Bedarf an der raschen Übermittlung von Poststücken ausgleichen sollte. Dieser EMS-Dienst war allerdings nicht der Briefpost, sondern der Paketpost zuzurechnen.



Im Inlandsverkehr der Briefpost gab es ein kurzes Wiederaufleben für einen dem Eildienst recht ähnlichen Postdienst, nämlich den „Premium Brief“. Dieser wurde am 1.10.2001 eingeführt, aber bereits Ende 2003 aus Mangel an Nachfrage wieder aufgelassen.

Im Auslandsbriefverkehr gab es am 1.9.1997 eine grundsätzliche Umorganisation, indem die Unterscheidung in „Priority“ und „Economy“-Sendungen eingeführt wurde, die es bis heute gibt. Bei der Versendungsart „Priority“ wird die vorrangige, bei „Economy“ hingegen die kostengünstigste Beförderung der Postsendungen angeboten.



Ihr Onlineshop!

www.ank.at

Briefmarken - Münzen - Ganzsachen - Sonderstempel

Spezial  
2015/2016



NEU

inkl. UNO Wien

€ 39,90

Münzen  
2015



€ 29,90

Österreich

Briefmarkenkataloge  
Standard und Vierländer  
2015



€ 19,90

Österreich



€ 49,90

Österreich  
Deutschland  
Schweiz  
Liechtenstein

Briefmarken Österreich

ANK-Kataloge

Sonderstempel



€ 45,-

Hauptband und alle Sonderstempel  
Nachträge von 1-10 lagernd!



€ 30,-

Ganzsachen



€ 49,-

Österreich 2009

Fachliteratur  
Dr. Wurth



Fehldrucke, Besonderheiten,  
ungezähnte Briefmarken und  
vieles mehr!

www.ank.at



QR - Code  
scannen!

€ 799,-



Paar ANK Nr. 2565 U.

€ 399,-



Dr. Rüdiger Wurth  
Alle Jahrbücher  
und Sonderbände  
lagernd!  
www.ank.at

Paar ANK Nr. 2644 U.  
ungezähnt und  
selbstklebend!



Paar ANK Nr. 2644 U. und  
Paar ANK Nr. 2645 U.

€ 299,-



ANK Nr. 2653 U.  
ungezähnt!

Ihr Onlineshop www.ank.at

**Bestellung:**  
Active Intermedia  
Geusaugasse 33, A-1030 Wien  
per Fax: +43/1/715800015  
E-Mail: [bestellung@active-intermedia.at](mailto:bestellung@active-intermedia.at)  
Telefon: +43/1/7158000  
Onlineshop: [www.ank.at](http://www.ank.at)  
Versandspesen europaweit: € 3,-  
Versand solange der Vorrat reicht!



## Die ehemalige Hauptstadt der Bukowina – Czernowitz

von Mag. Wolfgang Schubert

Von Czernowitz (ukrainisch: Чернівці) haben viele von uns Philatelisten bereits einmal etwas gehört. Die Entfernung von Wien ist auch gar nicht so groß wie man glauben möchte, wenn man die Luftlinie Wien-Czernowitz in westliche Richtung umlegt, landen wir etwa in der Zentralschweiz. Dennoch haben wohl die Wenigsten von uns nähere Vorstellungen von Czernowitz, geschweige denn waren sie schon einmal dort. Das liegt sicherlich auch daran, dass die Bukowina – damals wie heute – relativ entlegen und die Anreise dementsprechend langwierig ist. Das ist insofern schade, als mir keine andere Stadt einfällt, die auch nur annähernd soviel altösterreichisches Flair versprüht wie Czernowitz.

Die Stadt hat heute knapp 250.000 Einwohner und ist völlig frei von kulturellen Einflüssen anderer Nationen. Als 1775 die Bukowina zu Österreich kam, waren nicht nur die ländlichen Gebiete praktisch unerschlossen und kaum besiedelt, sondern auch das bereits 1408 erstmals urkundlich erwähnte Czernowitz bestand nur aus bunt zusammengewürfelten Lehm- und Holzhütten, es gab keinen einzigen Steinbau. Peter Elbau schreibt in seinem hervorragenden Buch „Bukowina-Melange“ auf Seite 11, dass selbst für die 1777 stattgefundene Huldigungsfeier zu Ehren der Habsburger eigens ein Zelt aufgeschlagen werden musste, da in Czernowitz keine einzige Stube vorhanden war, die auch nur zehn Menschen hätte fassen können. Die Stadt wurde damit erst unter österreichischer Herrschaft zu dem, was sie heute ist, und die umfangreiche nach wie vor vorhandene alte Bausubstanz im Zentrum von Czernowitz stammt ausschließlich aus österreichischer Zeit.

Schon bei der Ankunft am Bahnhof wird man von dem altösterreichischen Bahnhofsgebäude überrascht, das innen wie außen tadellos restauriert ist.



Das Bahnhofspostamt wurde am 1.9.1866 eröffnet!



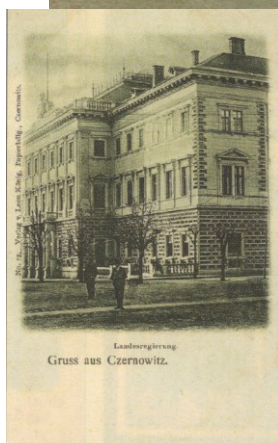




Das aus österreichischer Zeit stammende heutige Stadtzentrum gruppiert sich im Wesentlichen um vier zentrale Plätze (siehe blaue Markierungen am Stadtplan) und beim Schlendern durch die Straßen hat man auf Schritt und Tritt das Gefühl, als ob die letzten 100 Jahre die Zeit stehen geblieben sei. Nicht nur der Bahnhof, auch die Gebäude der Innenstadt sind durchwegs restauriert und hübsch anzusehen. In weniger gutem Zustand, dafür auch noch aus österreichischer Zeit sind die gepflasterten Straßen. Dementsprechende Unebenheiten und da und dort fehlende Pflastersteine haben zur Folge, dass eine Fahrt durch die Stadt ein wenig an eine Achterbahnfahrt erinnert. Die zu Monarchiezeiten in Czernowitz verkehrenden Straßenbahnen wurden allerdings durch O-Busse ersetzt.

Es ist ein unvergessliches Erlebnis, in den Straßen und auf den Plätzen der Stadt die hier noch lebendige kakanische Vergangenheit auf sich wirken zu lassen. Wenn man dann noch mit einem alten Stadtplan aus österreichischer Zeit ausgerüstet ist, gibt es an jeder Ecke etwas zu entdecken, sei es die ehemalige Universität, Landesregierung (das Gebäude gehört heute auch zur Universität), den ehemaligen jüdischen Tempel, um nur einige zu nennen und natürlich den ehemaligen Metropalast (ebenfalls heute als Universität genutzt), der als UNESCO Weltkulturerbe anerkannt ist.

Kurzum, Czernowitz hat auf uns den Eindruck eines Freilichtmuseums gemacht und ist mehr als nur eine Reise wert.



Die ehemalige Landesregierung der Bukowina am ehemaligen Austriaplatz

# 94. AUKTION

am Samstag, dem 3. Oktober 2015  
um 13 Uhr

Salzburg, HOTEL MERCURE,  
Bayerhamerstrasse 14

Besichtigung: von 8.00 bis 12.45 Uhr

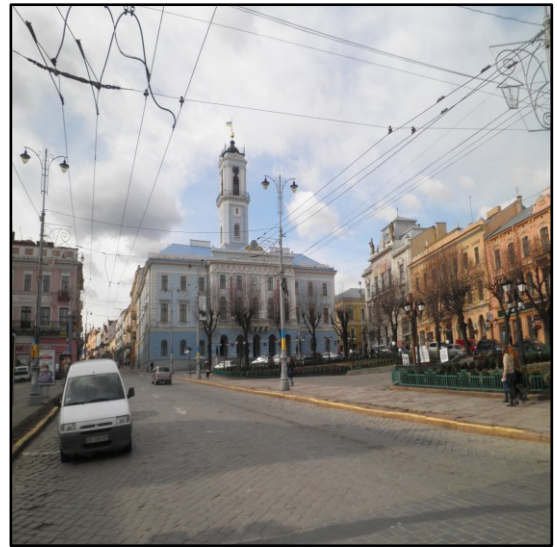


„ZINNOBERROTER MERKUR“, ungebraucht mit vollem ...  
Originalgummi mit ... natürlichen Craqueeles und zartem Falzrest  
... zählt zu den schönsten bekannten Exemplaren!  
(Auszug aus neuestem Attest Steiner)

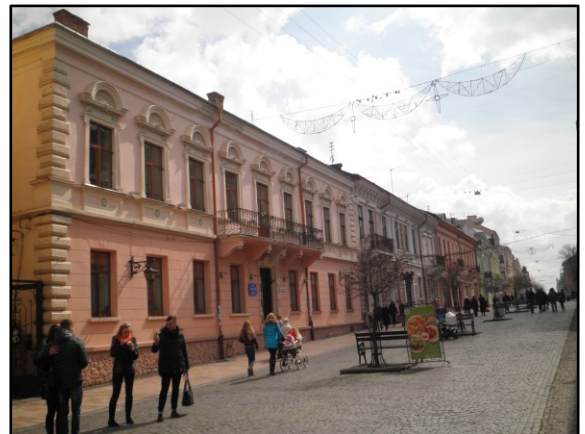
**JUVAVUM-AUKTIONEN Ges.m.b.H.**  
Schrannengasse 10c, A-5027 Salzburg, Postfach 62  
Telefon 0662/87 96 55, Telefax 0662/87 16 86



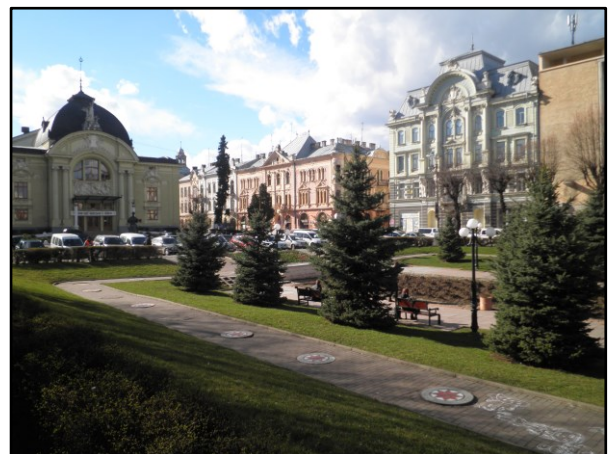
Zum Abschluss möchte ich einigen alten Ansichten, die den Katalogen des Auktionshauses Weissenböck entnommen sind, aktuelle Fotos gegenüberstellen, die zum Teil vom gleichen Standort wie vom Fotografen vor mehr als 100 Jahren aufgenommen wurden.



Der Ringplatz mit dem dominierenden Rathaus ist das eigentliche Zentrum von Czernowitz



Eine der Straßen, die in den Ringplatz münden, ist die ehemalige Herrengasse, heute eine angenehme Fußgängerzone, wo die Häuserzeilen haargenau gleich aussehen wie damals.

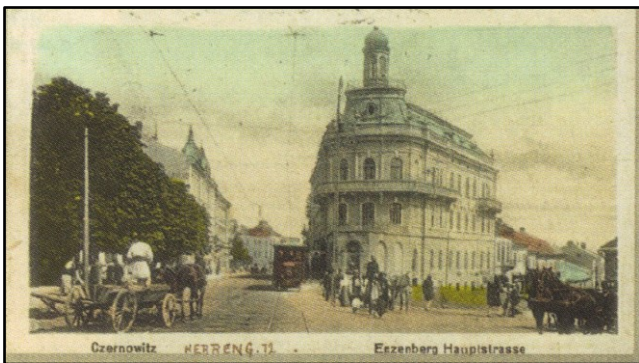


Der Elisabethplatz mit dem Stadttheater; der Platz selbst ist heute gefälliger gestaltet, die Gebäude haben ihr Aussehen bewahrt!

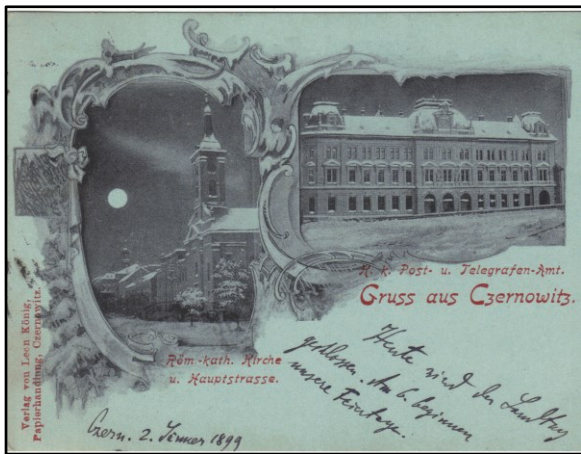




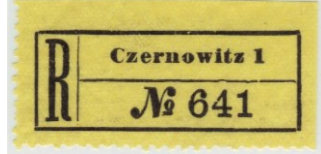
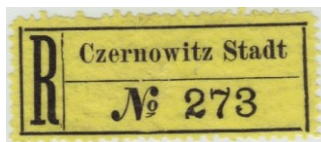
Die Siebenbürgerstraße – heute Vulica Holovna verbindet den Ringplatz mit dem Austriaplatz und ist eine der Hauptstraßen der Stadt



Das sogenannte „Schiffhaus“ - eine architektonische Besonderheit



Und last but not least - das Hauptpostamt!





# Die ersten österreichischen Postkarten

## Teil 3

von Heimo Tschernatsch

### Typologie der Postkarten - Fortsetzung

nach Zierrahmen und Anordnung des Wertstempels

#### 2. Ausgabe

##### Rahmentypus 1

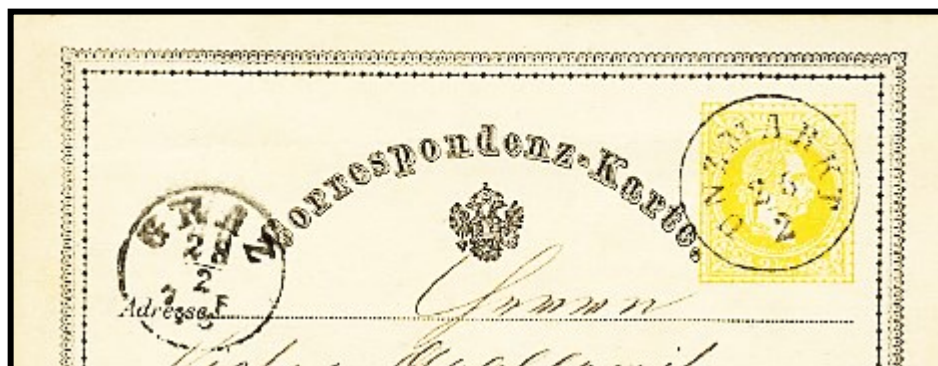
Der Rahmentypus 1 der 2. Kartenausgabe entspricht dem Rahmentypus 3 der 1. Kartenausgabe.

##### Type K2/1a



**Zentrierte Anordnung des Wertstempels** mit deutlich sichtbarem Abstand zum Schwarzdruck links, oben und rechts.

##### Type K2/1b



**Verschiebung des Wertstempeldruckes nach links** mit Berührung des Punktes beim Wort „Correspondenz-Karte.“.

##### Type K2/1c



# MERKURPHILA WIR SUCHE

## INTERESSANTE EINLIEFERUNGEN

und bieten beste Einlieferungskonditionen\*)  
bei optimalen Auktionsergebnissen!

\*) Einlieferungsprovision: 12 % keine Einstell- oder Lagergebühren; nur 18 % Aufgeld für den Käufer; für weitere Informationen besuchen Sie bitte [www.briefmarkenshop.at/einlieferungen](http://www.briefmarkenshop.at/einlieferungen)

### ERGEBNISSE UNSERER 6. ONLINEAUKTION



1850, 1 M II, braungelb, Versuchsdruck 02 18  
1/2, ungebraucht \*

Ruf: 1.200,- € | Zuschlag: 3.150,- €

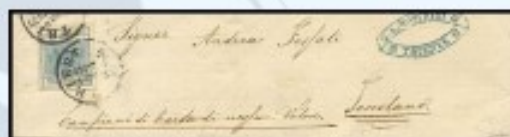


IHR EINLIEFERUNGSARTIKEL  
KÖNNTE HIER STEHEN



1851, ZEITUNGS DRUCK WIEN, 6 IIc + 1b + 1c, MSCH-Dieck-Schuler  
auf Zeitungspapier

Ruf: 2.400,- € | Zuschlag: 6.850,- €



1850, Kleinfeld, TRIST, 5 M IIc, 9-Loch (1) schwere Druckschneide  
für Muster ohne Wert nach TOSCOLANO

Ruf: 2.400,- € | Zuschlag: 6.000,- €



1850, 1 H IIc, gelbbraun, kopfstehender doppelseitiger Druck C,  
Andreas-Kreuz-Teil, ungebraucht \*

Ruf: 2.400,- € | Zuschlag: 6.600,- €



1850, Ungarn, TOKYO, 3 H IIc, Eckrandstück links unten, oben + rechts  
Tokayer Durchbruch

Ruf: 1.000,- € | Zuschlag: 2.900,- €



1862/64, WIEN, 31 (Paar) + 33 auf 5 Kreuzer GG nach  
PADOVA/Lombardie, Ex Jäger

Ruf: 1.400,- € | Zuschlag: 3.150,- €



1867, Böhmen, LANDSKRON, Briefumschlag 28 II + 25 II (2) + 26 II (2)  
+ 27 II (2), 30 kr. Postkurs nach KAPSTADT

Ruf: 5.000,- € | Zuschlag: 12.300,- €

Niederlassung Graz  
Mag. Friedrich Winter | Business Park 4  
A-8200 Gleisdorf | Fax: +43 (0)31 12/57717  
Mobil: +43 (0)664/5132823  
E-mail: fw@merkurphila.at

Niederlassung Wien  
Matthias Fukac | Getreidemarkt 14/24  
A-1010 Wien | Tel: +43 (0)1/23 683 27  
Mobil: +43 (0)676/33 250 99  
E-mail: mf@merkurphila.at

[WWW.BRIEFMARKENSHOP.AT](http://WWW.BRIEFMARKENSHOP.AT)



Die vorherige Abbildung zeigt **eine Extreme Verschiebung** des Wertstempeldruckes nach links **bis in das Wort „Correspondenz-Karte.“**. Die Endsilbe **-te.** des Wortes ist teilweise **auf den gelben Wertstempel gedruckt.**

### Type K2/1d



**Extreme Verschiebung** des Wertstempeldruckes nach links oben **bis zum doppelten Zierrahmen.**

### Type K2/1e



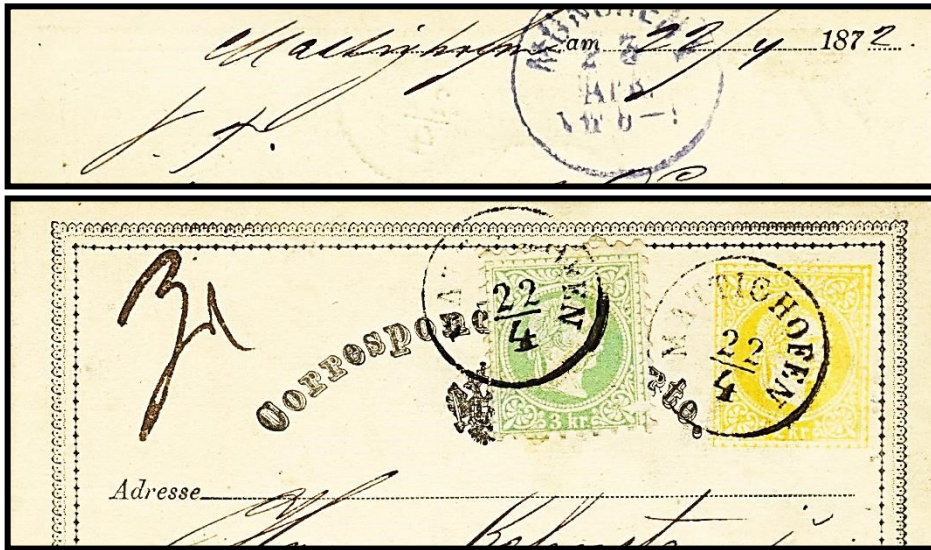
**Extreme Verschiebung** des Wertstempeldruckes **nach oben** über den inneren Zierrahmen.

### Type K2/1f



**Extreme Verschiebung** des Wertstempeldruckes **nach rechts** bis zum inneren Zierrahmen.

Rahmentypus 2  
Type K2/2ar



**Zentrierte Anordnung des Wertstempels** mit deutlich sichtbarem Abstand zum Schwarzdruck links, oben und rechts (Toleranzbereich). Nach **rechts gestellte Datumszeile** auf der Kartenrückseite.



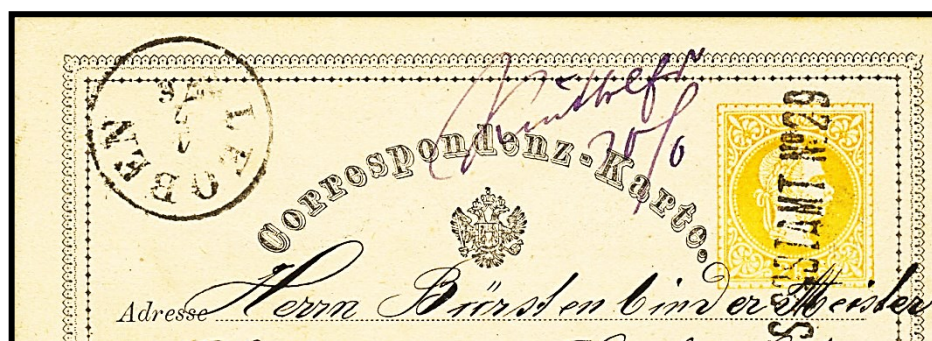
Type K2/2fl



**Verschiebung** des Wertstempels **nach rechts** bis zum inneren Zierrahmen nach **links gestellte Datumszeile** auf der Kartenrückseite.



Rahmentypus 3  
K2/3a



**Zentrierte Anordnung des Wertstempels** mit deutlich sichtbarem Abstand zum Schwarzdruck links, oben und rechts.

K2/3b



**Verschiebung** des Wertstempeldruckes **nach links** bis zum Punkt nach dem Wort Correspondenz-Karte.

K2/3e



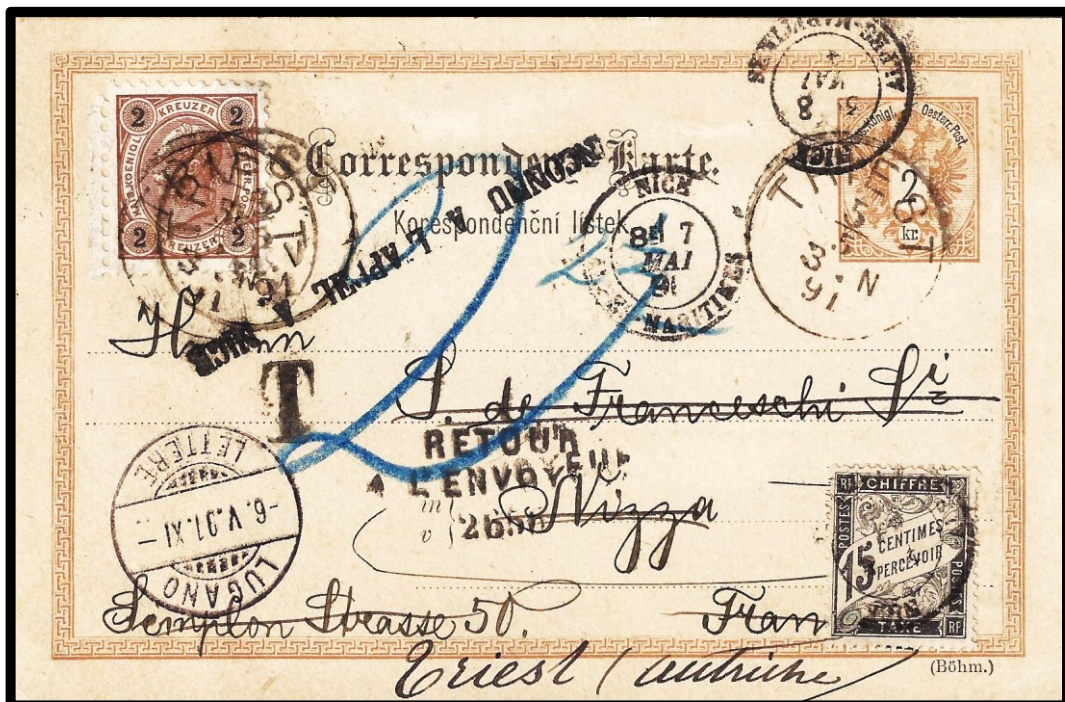
**Verschiebung** des Wertstempels **nach oben** bis zum inneren Zierrahmen oder darüber hinaus.

**Dieser dritte Teil beendet die Artikelserie über die ersten österreichischen Postkarten**



# Retourkarte – Versuch einer Deutung

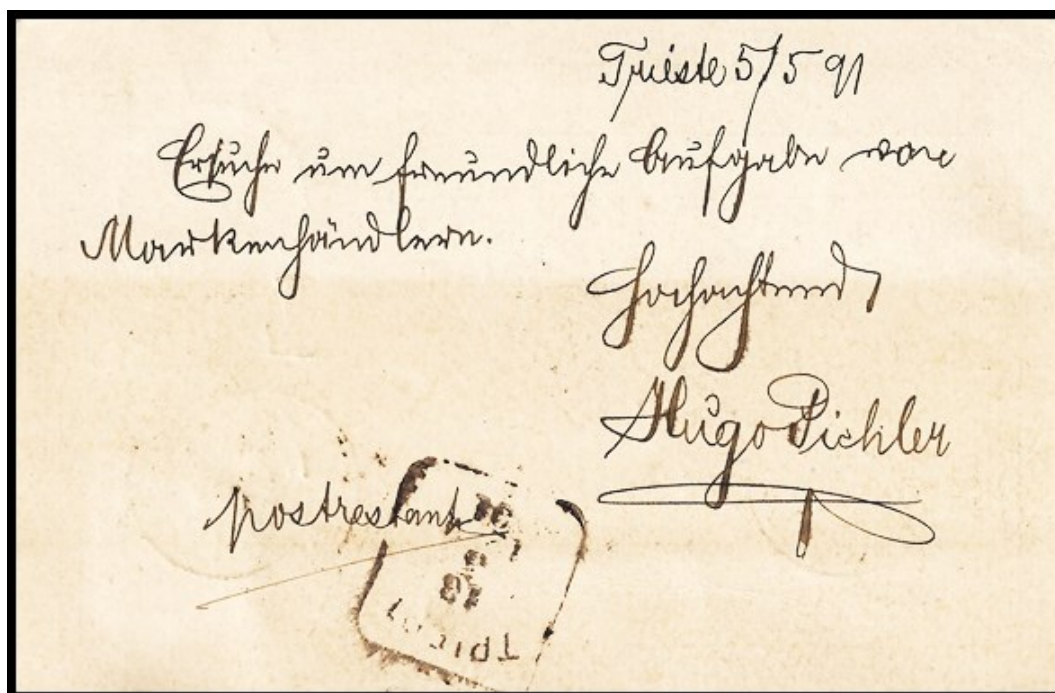
von Heimo Tschernatsch



Die doppelsprachige 2-Kreuzer-Inlandspostkarte, Ausgabe 1890, wurde wegen Verwendung nach Nizza (Frankreich) mit einer 2-Kreuzer-Marke „Kaiserkopf“, Ausgabe 1890, ergänzt. Wegen zu geringem Porto, 4 Kreuzer statt 5, erhielt die Postkarte einen schwarzen T-Stempel, der laut Reglement des Berner Vertrages sowie die hierzu für die österreichischen Postämter ergangenen Besonderen Bestimmungen (= PVBl. 41/1875) abzuschlagen war. Dies hatte bei unvollständig frankierten Korrespondenzen durch die Auswechslungs-postämter der Aufgabestaaten zu geschehen. Ein Ansatz der am Bestimmungsort einzuhebenden Taxe hatte laut Erlass im PVBl. 13 aus dem Jahre 1878 zu unterbleiben. Der kleine handschriftliche Blaustiftvermerk „2½“, der in Centimes umgerechnet einem Neukreuzer entsprach, dürfte folglich in Nizza auf die Karte gekommen sein. Diese Annahme wird durch den schwarzen, französischen Doppelkreistempel **NICE ALPES MARITIMES** bekräftigt, der über den handschriftlichen Blaustiftvermerk abgeschlagen wurde und mit ihm eine Einheit ergibt. Das Auswechslungs-postamt des Bestimmungslandes Frankreich hätte diesen Betrag laut PVBl. Nr. 18 aus 1879 allerdings zu verdoppeln gehabt, was bei der präsentierten Karte aber nicht geschehen ist. Die französische 15-Centimes-Nachportomarkte in der rechten unteren Kartenecke entspricht einer doppelten Fehlgebühr von 7½ Centimes. Dies waren damals 3 Kreuzer. Doch es fehlte nur 1 Kreuzer, da die Auslandsgebühr für Postkarten damals 5 Kreuzer betrug und nur 4 Kreuzer „bezahlt“ waren (2-Kreuzer-Marke + 2-Kreuzer-Correspondenz-Karte). Wahrscheinlich wurden zur fehlenden Gebühr noch 10 Centimes an „Postlagergebühren“ dazugerechnet, was durch den auf der Kartenrückseite unüblichen Vermerk „postrestante“ angenommen werden kann.

Da die Karte in Nizza wegen **INCONNU A L' APPELL A NICE** (=Adressant nicht eruiert) nicht bestellbar war, wurde die erste Anschrift gestrichen, die Karte mit dem schwarzen dreizeiligen Stempel **RETOUR A L' ENVOYER 2656** (= zurück an Absender) versehen und zu-





sätzlich mit dem handschriftlichen Vermerk **Triest (Autriche)** nach Österreich zurückgesandt. Sie erreichte den Aufgabort Triest wieder am 13. 5. 1891. Dies ist durch den schwarzen Ankunftsstempel auf der Kartenrückseite zu erlesen. Letztendlich bekam die Karte in Österreich einen deutlich sichtbaren handschriftlichen „2er“ als Blaustiftvermerk, wodurch für die handelnden Beamten leicht ersichtlich wurde, dass vom Absender in Triest laut Bestimmung des Art. XV des Reglements zum Pariser Weltpostvertrag für die teilfrankierte Postkarte die doppelte Gebühr des Fehlbetrages zu Lasten des Adressaten einzuheben war.

Somit war genau nach den Bestimmungen des Weltpostvereins, veröffentlicht im Reichsgesetzblatt 66/1879, gültig bis 30. Juni 1892, unter Berücksichtigung der Änderungen durch den Additionalakt von Lissabon gehandelt worden.

## Mitgliedsbeitrag 2015

Bei der Ordentlichen Hauptversammlung wurde der Mitgliedsbeitrag für das Jahr 2015 unverändert mit € 60,00 einstimmig beschlossen.

Auch diejenigen Mitglieder, die auf die Zahlung des Mitgliedsbeitrages 2014 vergessen haben, ersuchen wir höflich, Ihren Mitgliedsbeitrag umgehend zu überweisen.

Unsere Bankdaten: IBAN: AT136000000007860700,  
BIC: OPSKATWW

Bei Inlands-Zahlungen ist bei Telebanking nur die Angabe des IBAN notwendig.



## AUKTIONEN FÜR BRIEFMARKEN UND POSTGESCHICHTE MÜNZEN, MEDAILLEN UND ORDEN

Persönliche Beratung, Schätzungen, Übernahme von  
guten Einzelstücken und Sammlungen zur Auktion  
im Auktionsbüro Wien 1., Graben 15, Eingang Habsburgerg. 1

Einkauf – Verkauf – Fachliteratur – Sammlerausstattung  
in unserem Ladengeschäft Wien 1., Graben 15,  
in der Fußgängerzone bei der Pestsäule

Internet – Livebidding von Ihrem PC  
Nächste Auktion: 165., November. 2015

Auktionshaus H.D. RAUCH – AUSTROPHIL  
Graben 15, 1010 Wien  
Tel +43 1 533 33 12, Fax +43 1 535 61 71  
[austro@hdrauch.com](mailto:austro@hdrauch.com)

[www.hdrauch.com](http://www.hdrauch.com)



# Das Schwarz-Gelbe Kreuz

von DDr. Joachim Gatterer

Einige Sammelgebiete sind dafür bekannt, dass man ziemliche Mengen Material erstehen und durchsuchen muss, bis man wieder einen Schritt weiterkommt. Ein solches Sammelgebiet ist die österreichisch-ungarische Feldpost aus dem 1. Weltkrieg. Da hat sich der Spruch eingebürgert: „Wie viele Frösche muss man küssen, bevor man einen Prinzen findet?“

Nun ganz so schlimm ist es nicht, aber das Sammelgebiet ist für so manche Überraschung gut. Es gibt in solchen „Schachtelangeboten“ zwar Dinge, die mit der Philatelie direkt wenig oder gar nichts zu tun haben, aber es müssen ja nicht immer Marken oder hochgestochene Belege sein, der Zeitgeist wird durch andere Fundstücke oft noch viel wirksamer präsent.

Mir fiel vor kurzem auf einem Feldpostbrief eine Verschlussmarke auf. Solche Kleber waren bei Kriegsfürsorgeorganisationen beliebt. Nachstehend ist diese Marke abgebildet.



Es wurde immer wieder darauf hingewiesen, dass der Reinerlös dieser Produkte (es handelte sich auch um Postkarten, Abzeichen und ähnliches) den durch den Krieg in Not geratenen österreichisch-ungarischen Kriegsinvaliden und deren Familien (Witwen und Waisen) zugute käme. Dieses Schwarz-Gelbe Kreuz ist recht nett, und damit war es dann auch schon.

Die Überraschung war allerdings groß, als vor kurzem ein kleines Heftchen mit dem Titel „Gesammelte Kriegserklärungen zur Erinnerung an der Weltkrieg 1914/1915“ auftauchte. Darin waren die einzelnen Kriegserklärungen zwischen den Völkern der Entente und den Mittelmächten wörtlich abgedruckt. Eine Zeitangabe über die Erscheinung war in dem Heft zwar nicht zu finden, da allerdings die Kriegserklärung von Italien an Österreich darin nicht enthalten ist, muss der Druck vor dem Mai 1915 erfolgt sein.

Das Interesse über diese Hilfsorganisation war geweckt. Selbstverständlich fanden sich im Internet (Google) Hinweise, wie „die Organisation . . . gründete Anka Bienenrth, die Ehefrau des damaligen Statthalters Niederösterreichs Richard von Bienenrth-Schmerling . . .“ Der Name dieser Dame taucht auch als „Ehrenpräsidentin“, hier als Baronin, im Inneren des Heftes auf. Dass auch weitere Mitglieder der „besseren Gesellschaft“ an der Herausgabe beteiligt waren, ist auf dem Umschlagdeckel dokumentiert.

Im Internet wird aber auch kritisiert, dass bei der Verteilung der Spenden der einfache Soldat zu kurz gekommen ist und dass Offiziere den größeren Nutzen gehabt hätten. Wie wenn das was Neues wäre.

Hinsichtlich der Texte der Kriegserklärungen wäre noch zu sagen, dass man sich in der Abfassung der Schriftstücke doch noch an die diplomatischen Spielregeln gehalten hat: „Montenegro hat dem Deutschen Reiche den Krieg erklärt und dem deutschen Gesandten die Pässe zugestellt.“, oder „Der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen der Türkei und Serbien erfolgte auf Grund einer der Pforte seitens der serbischen Gesandtschaft überreichten Note ....“ usw. In Österreich sind auch die Meldungen bekannt, die in der „Wiener Zeitung“ erschienen sind und vom österreichisch-ungarischen Minister des Äußeren Graf Berchtold bzw. vom Kaiser selbst („An meine Völker“) m.p. unterzeichnet sind.



Wenigstens war man miteinander noch höflich, bevor der Irrsinn des Krieges begann und man sich gegenseitig die Schädel einschlug.



Unser Schriftführer Dr. Wolfgang Feichtinger ersucht alle Mitglieder,  
ihm allfällige Änderungen der  
**Zustell- oder Email-Anschrift** sowie der **Telefonnummern**  
möglichst rasch bekannt zu geben:

Email: [feiwo@gmx.net](mailto:feiwo@gmx.net)





# Briefmarken Westermayr-Slavicek

**AN- und Verkauf von Briefmarken  
Neuheitendienst**

**NEUE GESCHÄFTSZEITEN: (ohne Mittagspause)**

Montag bis Mittwoch 10 - 18 Uhr

Donnerstag 10 - 19 Uhr

Freitag 10 - 15 Uhr

Abholer - Postversand

Fehllistenbearbeitung - Bedarfsartikel

Lieferung auf Rechnung – ohne Vorauskassa

Präsidentin des ÖBMHV [www.oebmhv.at](http://www.oebmhv.at)  
Veranstalter der NUMIPHIL [www.numiphil.at](http://www.numiphil.at)

A-1060 Wien

Mariahilferstraße 91/2 Stock/Tür 8 (Lift)

(nächst U3 Station Zieglergasse)

Tel.: 0043/1/597 51 34 oder 0043/664/10 17 634

Email: [westermayr@chello.at](mailto:westermayr@chello.at)  
[www.briefmarken-westermayr.at](http://www.briefmarken-westermayr.at)





# DEIDER

BRIEFMARKEN- UND MÜNZAUKTIONEN  
MÜNCHEN-SCHWABING



## Auktion 57

23./24. Okt. 2015

Einlieferungen  
jederzeit  
möglich!

Aussergewöhnliche  
Auktionen mit  
bayerisch-österrei-  
chischem Charme

# Bayern

ob  
alt...



ob  
neu...



## ...reichhaltig wie immer.

Ferner Spezial-Abteilungen:  
Österreichische Post in der Levante und Bosnien-Herzegowina

### SIEGFRIED DEIDER

Öffentlich bestellter und vereidigter Versteigerer für Briefmarken, Sachverständiger

Auktionshaus DEIDER · Nordendstraße 56 · D-80801 München  
Telefon +49-89-2722555 · Fax +49-89-2718427 · E-Mail: deider@ngi.de · www.deider.de